

POLIZEI

Alkoholisiert am Steuer

Aufgrund seiner auffälligen Fahrweise wurde ein Autofahrer am Freitag um 6.30 Uhr von einer Streife an der Giengerer Straße angehalten. Der 48-Jährige stand deutlich unter Alkoholeinwirkung. Ein Alkotest ergab einen Wert von 2,5 Promille. Der Mann musste mit zur Blutentnahme, sein Führerschein wurde eingezogen.

Reh getötet

Ein Pkw erfasste am Donnerstag um 18.40 Uhr ein Reh, das die Kreisstraße zwischen Großkuchen und Ebnat überquerte. Das Tier erlag seinen Verletzungen, während am Pkw für 3000 Euro Schäden entstanden.

Pkw beschädigt

Im Parkhaus der Schloss Arkaden wurde zwischen Mittwoch und Donnerstag, 16 Uhr, ein abgestellter Toyota angefahren. Schaden: 300 Euro. Der Verursacher entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Möglicherweise war er mit einem grün lackierten Fahrzeug unterwegs. Hinweise an die Polizei unter Tel. 07321.322-432.

Bleischaden

Sachschaden in Höhe von 5100 Euro war nach einem Unfall zu notieren, der sich am Donnerstag kurz vor 17 Uhr ereignete. Ein 47-Jähriger war von einem Parkplatz auf die Schnaitheimer Straße eingebogen, geriet über die Fahrbahnmitte hinaus und streifte dort einen Pkw.

Aufgefahren

Zwei Pkw waren am Donnerstag um 14.13 Uhr auf der Wilhelmstraße in einen Auffahrunfall verwickelt. Gesamtschaden: 5000 Euro.

Pkw übersehen

Als er von der Kastorstraße nach links auf die Bergstraße einbog, übersah am Freitag um 10.45 Uhr ein 55-Jähriger einen Pkw und stieß mit ihm zusammen. Der Fahrer dieses Wagens kam aus einem Parkhaus und wollte gerade auf die Kastorstraße fahren. Der Schaden liegt bei 4500 Euro.



Zuschauer müssen beim Motorsport nicht von Hundertschaften der Polizei gesittet werden, wie es bei jedem Fußballspiel üblich ist. Und natürlich übersieht jeder Kritiker auch, dass es eben auch Zigtausende Fans des Motorsports gibt. Alles schlechtere Menschen?

Nein, der Gscheidle sagt es gerade heraus: Beim (übrigens ausnahmslos ohne die Bereitschaft, ihn öffentlich zu machen) vorgebrachten Protest gegen ein Autorennen im Kreis spielt wahrscheinlich sehr viel Ideologie mit. Und mit der wurde der Gscheidle noch nie so richtig warm.

Was geschieht, wenn die übliche Ernährungsroutine einer Kleinstadt auf ein Projekt trifft, bei dem Kreispolitik und Landespolitik, Wirtschaft und Wissenschaft

Aber genug gebruddelt – der Spatenstich ist schon wieder vorbei. Und dass der Archäopark kommt, das freut den Gscheidle wirklich sehr.

Freuen kann man sich auch über die spannende Situation der Kreisvereine in der Handball-Landesliga. An der Spitze stehen mit dem TV Steinheim und der HSG Oberkochen/Königsbronn zwei Mannschaften, die um Titel und Aufstieg mitspielen können. Die TSG Schnaitheim und der leider inzwischen auf den letzten Platz abgerutschte TV Brenz kämpfen unverdrossen um den Klassenerhalt.

Schade ist allerdings, dass es zurzeit kaum ein Wochenende gibt, an dem ein kompletter Spieltag mit allen Mannschaften über die Bühne geht. Die häufi-

möchte, die Woche für Woche auf hohem Niveau für Spannung sorgen wollen.

Niveau ist auch ein Thema, wenn es heute und morgen so eine Art „Open“ gibt (man erinnert sich sehnsuchtsvoll an die legendären Ausstellungen in der WCM) – und doch zugleich etwas ganz Anderes. Und also ist es etwas ganz und gar Eigenständiges und an diesem Ort überhaupt nicht Erwartetes: „Art now Gerstetten“ findet in einem riesigen, 1500 Quadratmeter großen Saal im ehemaligen „Walther Industriepark“ in Gerstetten statt. Sechs Künstler stellen aus und versuchen, den kunstfernen Raum sinn- und sinnvoll zu bespielen. Den Kern bilden zwei Gerstetter Künstler, die unter dem gleichen Dach ihre Ateliers ha-

schreiend ungerecht weit auseinander aber liegen sie derzeit hinsichtlich der kommunalen Einnahmequelle Nummer eins, der **Gewerbesteuer**. Während Oberkochen dank Zeiss die gewaltige Summe von über 30 Millionen Euro vereinnahmen kann, verfügte die Brenztopfgermündete letztes Jahr hier über die vergleichsweise erbärmliche Summe von lediglich 330 000 Euro – und das bei vergleichbaren Bevölkerungszahlen.

Umso mehr ehrt es die Königsbronner, wenn sie sich angesichts dieser zwar unerfreulichen, aber kaum zu ändernden Tatsache nicht mit Neidparolen aufhalten, sondern das Beste aus der mickrigen finanziellen Situation machen wollen. Geld ausgeben kann schließlich jeder, mit nichts oder nur wenig Mammon etwas zu bewegen, ist sicher etwas anspruchsvoller. So lautet die Devisen nun, jeden Euro nicht nur zweifeln, sondern mindestens dreimal umzudrehen und dann auch nur vielleicht tatsächlich auszugeben. Zwangsläufig springt dabei Zeit zum Nachdenken und zum Besinnen auf echte Tugenden heraus.

Wie man aus wenig viel machen kann, hat die Gemeinde schon mit der Hammerschmiede eindrucksvoll bewiesen. Anstatt für teures Geld eine neue Halle zu bauen wurde historisch Gewachsenes restauriert und behutsam umfunktioniert – was sich, wie wir alle bewundernd feststellten, absolut gelohnt hat. In diesem Sinne: weiter so, Königsbronn und viel Erfolg! Weniger kann durchaus mehr sein.

Aus wenig, nämlich einer originalen Idee, viel machen will auch die evangelische Kirchengemeinde in Giengen: Eine Art Hitparade zugunsten der **Orgelrenovierung** in der Giengerer Dreieinigkeitskirche ist vorgesehen. Pfiffig und nicht alltäglich, was die Initiatoren da vorhaben, um das gute Stück wieder auf klingvollen modernen Stand zu bringen. Eine Auswahl von Liedern, auf deren einzelne Titel man Geld spenden kann, wobei die meistgewünschten und am höchsten dotierten dann gemeinsam in der Kirche gesungen werden. Eine ganz neue Form des Gesangs also, und das in der Stadt, wo ja das offene Liedersingen an Pfingsten nicht nur zum guten Ton, sondern ganz und gar zur Stadtgeschichte gehört. Und wenn deswegen danach die Kirchenorgel der St. Stadtkirche wieder in saubersten Tönen gespielt werden kann: umso besser.



Rekordverdächtig: die Vielzahl der Arbeitsgeräte beim Spatenstich für den Archäopark. Foto: olv

mit im Boot sind und es dutzendweise Akteure aus allen Bereichen gibt?

Dann geschieht etwas wie der Spatenstich zum Archäopark in Niederstotzingen. Über den Anlass hat sich der Gscheidle sehr gefreut, wie der Anlass selbst begangen wurde, hatte teils schon bizarre Züge: Da griff eine halbe Hundertschaft Honoratioren zum Spaten, weil man eben alles oberhalb des Otto Normalbürgers mit dabei haben wollte.

Durchaus zur Kenntnis genommen hat der Gscheidle, wer aus der Kommunal- und Kreispolitik sich wie verhalten hat: Da gab es große Wortföhren gegen das Projekt, die sich nun plötzlich strahlend in die Mitte drängten, als hätten sie den Archäopark persönlich erfunden. Andere waren wenigstens aufrichtig genug, am Rande zu bleiben.

gen Rumpffprogramme haben zur Folge, dass die Tabelle ein schiefes Bild abgibt und deutlich an Aussagekraft verliert. Wenn aber permanent einige Mannschaften mit Spielen hinterherhinken, macht es auf Dauer auch keinen Spaß, das Ranking zu verfolgen. Der Fan will schließlich wissen, wo sein Verein tatsächlich steht und nicht, wo er wohl stehen würde, wenn er die gleiche Zahl an Spielen bestritten hätte wie die Konkurrenz.

Es wäre an der Zeit, dass Verband und Vereine hier endlich mal an einem Strang ziehen und alles tun, um komplette Spieltege nicht durch dauernde Verlegungen auseinanderzureißen. Wo die Übersichtlichkeit verloren geht, kann's auch schnell mit dem öffentlichen Interesse vorbei sein. Und das wäre das Letzte, was Sportlern wünschen

ben, die aber, anders als bei „Open“, eigentlich geschlossen bleiben: Die beiden wollen, mit vier befreundeten Kollegen, im dem nur ganz kurzzeitig zur Verfügung stehenden Raum eine Ausstellung aufziehen, die nicht nur die Gerstetter in Erstaunen setzen soll. Von den beiden Gerstetter Künstlern wird, wie auch von ihren vier Gästen, ein gehöriger Aufwand betrieben, für den man sie auch vorab schon loben darf. Sie haben viele interessierte Besucher verdient, die ihre Befürchtung widerlegen können, dass erfahrungsgemäß der Weg von Heidenheim nach Gerstetten erheblich weiter sei als umgekehrt.

Nah in vielen Belangen sind sich über die Kreisgrenzen hinweg die Nachbargemeinden Königsbronn und Oberkochen. Himmel-

Knotenpunkte des Handels

Bei einer Veranstaltung des Naturkundevereins Heidenheim, die am Mittwoch, 18. Januar, um 19.30 Uhr im Elmar-Doch-Haus beginnt, berichtet Archäologin Ulrike Stich über die Oasen Charge und Dakha in der libyschen Wüste,

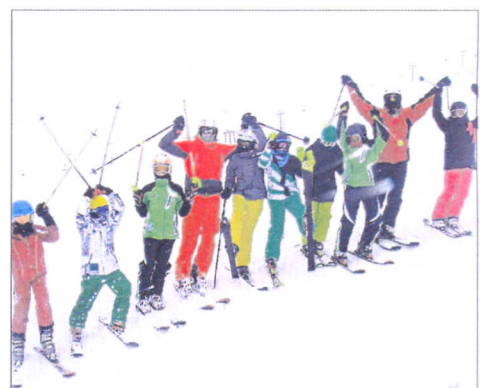
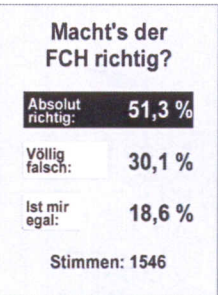
westlich des Niltals. Diese Senken gehören zu Ägypten und sind seit der Altsteinzeit besiedelt. Als Karawanenstationen zwischen Ägypten, Libyen und dem Sudan waren sie Knotenpunkte des Handels und des kulturellen Austausches.

STIMMEN AUS DEM NETZ

Kommen die Touristen?

Heute startet die Touristikmesse CMT in Stuttgart (siehe dazu unseren Beitrag auf Seite 29). Und auch diesmal ist die Region stark vertreten. Heidenheim lockt mit dem Brenzpark, der Greifvogelstation und dem Wildgehege im Eichert. Unter anderem werden die Höhlen-Erlebnis-Welt in Hürben vorgestellt, der Steinzeitpfad im Lonetal sowie die Vogelherdhöhle. Das Wental präsentiert sich mit seinem Lehrpfad und Niederseilgarten, das Meteor-Krater-Museum und der Krater-Rundwanderweg werden beworben. Natürlich fehlt auch die Burg Katzenstein nicht und der Härtsfeldsee, der bald eine Wasser-Erlebnis-Welt bekommt. Es gibt also eine ganze Menge Attraktionen in der Region, die in den vergangenen Jahren für die hier lebenden Menschen selbstverständlich geworden sind. Doch ziehen diese auch Touristen an? Wie ist Ihr Eindruck? Machen Sie mit, stimmen Sie ab im Internet.

Der FCH hat ein neues Zeitalter eingeläutet. Trainer Frank Schmidt bekennt: „Ja, es ist eine neue Art der Transferpolitik.“ Der Verein will nicht mehr primär auf lokale Nachwuchstalente setzen und kauft Profi-Spieler ein, um einen baldigen Aufstieg zu schaffen. Damit ist eine knappe Mehrheit der Umfrageteilnehmer offenbar einverstanden. ape



Familienausfahrt des Skiclubs

Die Familienausfahrt des Skiclubs Heidenheim fand erstmals nach Livigno in Italien statt. Das schneesichere Ski- und Snowboardgebiet liegt auf der sonnenverwöhnten Seite der lombardischen Alpen, nicht weit von St. Moritz, und ist als Austragsstätte zahlreicher interna-

tionaler Wettkämpfe sowie als zollfreies Shoppingparadies weit über seine Grenzen hinaus bekannt. Sonne und heftiger Schneefall wechselten sich in der Woche ab und sorgten dafür, dass die zahlreich mitgereisten Kinder viel Spaß bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen hatten.

Ich mag meine Bank.
Wolfgang Bernhardt
Bereichsgeschäftsstellenleiter Nattheim

...weil die Kreissparkasse mit ihren Geschäftsstellen nah beim Kunden ist.

Kreissparkasse Heidenheim

Machen Sie mit, bei unserem großen Gewinnspiel. Informationen und Teilnahmekarten unter www.ichmagmeinebank.de.

Häusliche Gewalt

Haus der Familie hilft betroffenen Müttern

Das Haus der Familie möchte Mütter zusammenführen, die Erfahrungen mit häuslicher Gewalt gemacht haben oder sich davon bedroht fühlen. In mehreren Gesprächsrunden in einer wohlwunden Atmosphäre können die Frauen mit Hilfe einer Familientherapeutin das Erlebte reflektieren und lernen, wie sie ihre eigene familiäre Situation bewältigen können. Angesprochen werden auch Erziehungsaufgaben. Dank Mitteln aus

dem Stärke-Programm der Landesregierung Baden-Württemberg müssen die betroffenen Frauen für diese Unterstützung nichts bezahlen. Das gilt auch für die Kinderbetreuung. Die Treffen beginnen am Freitag, 27. Januar, und finden acht Mal in vierzehntägigem Abstand statt, jeweils von 14.30 bis 17.30 Uhr. Anmeldung und Auskunft im Haus der Familie unter Tel. 07321.93660 oder E-mail: familienbildung-hdh@t-online.de

Vier Tote durch Drogen

Jahresstatistik 2011 weist nach oben

In Stadt und Kreis Heidenheim waren im vergangenen Jahr vier Drogentote – zwei mehr als 2010 – zu verzeichnen. Die überwiegend männlichen Opfer übermäßigen Rauschgiftkonsums waren zwischen 31 und 35 Jahre alt. Die einzige Frau unter den Drogentoten hat gerade mal das Alter von 26 Jahren erreicht. Seit Mitte der 90er-Jahre erlagen im Kreisgebiet Heidenheim insgesamt 35 Menschen ihrer Drogensucht. Wie das

Innenministerium Baden-Württemberg jetzt mitteilt, ist indesweit die Zahl der mit dem Tod bedendeten Drogenkarrieren seit dem Jahre 2000 um die Hälfte gesunken. Interessant ist dabei auch ein Blick in die Nachbarschaft: Im Ostalbkreis sind laut der aktuellen veröffentlichten Statistik im Vorjahr 18 Frauen und Männer an einer Überdosis an Substitutionsmitteln verstorben – drei Mal so viel wie 2010. bm